

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 39 (1984)
Heft: 2

Artikel: "Fruchtbare Böden sind unersetzbar"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Fruchtbare Böden sind unersetzbar»

So lautet die Überschrift eines kurzen Berichtes von Gabriele Gronbach im «Badischen Landwirtschaftlichen Wochenblatt». Sie setzt sich mit der außerordentlich ernstesten Frage der Auswirkung des sauren Regens auch auf den Ackerboden auseinander. Wir lesen da: Nach den düsteren Prophezeiungen von Prof. Dr. G. Preuschen, wonach das Bodenleben bereits zu mehr als 30 Prozent durch den sauren Regen gestört ist, schlagen nun auch österreichische Wissenschaftler Alarm. 70 Prozent der Ackerböden sollen vor dem Gift-Kollaps stehen. Sind nach den fetten Jahren nun die mageren Jahre zu befürchten? Mit dünnen Feldern von morschen Baum-skeletten überragt? Zur Beruhigung: Nach den Erkenntnissen des Hohenheimer Bodenspezialisten Prof. Dr. J. C. G. Ottow besteht kein Zweifel daran, daß es auf den meisten Ackerböden nicht zu nachweisbaren Veränderungen durch sauren Regen kommen wird, solange gedüngt und in regelmäßigen Abständen gekalkt wird. Außerdem müßte die von Preuschen befürchtete Verminderung der Mikroorganismen-tätigkeit sogar zu einer Reduzierung der Versauerung der Böden führen. Denn die Bodenlebewesen erzeugten gemeinsam mit den Pflanzenwurzeln um einige tausend Mal mehr an versauernden Wasserstoffionen im Jahr als mit dem sauren Regen im ungünstigsten Fall eingetragen werden könnten.

Derart gegensätzliche Auffassungen waren vor Jahren auch zum beginnenden Waldsterben vernehmbar, und Warnungen verhallten ungehört. Heute ist das Waldsterben nicht mehr zu leugnen. Bis wirksame Maßnahmen greifen, ist es für einige Wälder schon zu spät. Unseren Böden darf dieses Schicksal erst recht nicht bevorstehen. Denn ohne fruchtbare Böden gibt es keine Nahrung. Deshalb müssen erste Anzeichen einer Bodenverschlechterung ernst genommen werden, um bereits vorbeugend Maßnahmen ergreifen zu können, weil später möglicherweise nur noch Symptome zu kurieren sind.



Meinung steht auch hier gegen Meinung. Wenn nun auch ich kurz zu dieser Frage, die da besprochen wird, Stellung nehme, dann tue ich es auf Grund der Ergebnisse der mikro-biologischen Untersuchun-

gen der Böden, nach der heute bekannten Methode des Arztes Dr. H. P. Rusch. Die auf den untersuchten Böden organisch-biologisch angebauten Erzeugnisse werden durch unsere Anbau- und Vermarktungsorganisation vermarktet.

Die von uns dafür extra geschulten Landbauberater entnehmen auf den Betrieben die Proben der Böden und senden diese mit den Protokollen in unser Laboratorium. Dort werden sie von einer akademisch ausgewiesenen Leiterin auf das pH, die Gare, die Menge der organischen, der lebenden Substanz und beider Güte hin untersucht.

Auf Grund der Ergebnisse dieser Untersuchungen können wir nicht die geringsten Folgen des sauren Regens auf unseren Böden feststellen. Weder auf das pH noch die Gare, noch die Menge der organischen oder der lebenden Substanz, noch beider Güte.

Mögen diese mit wissenschaftlicher Genauigkeit erarbeiteten Ergebnisse Tausender von Proben einen Beitrag zur Diskussion der hier aufgeworfenen außerordentlich ernstesten Frage sein.

Die Natur hat immer recht

Seit eh und je arbeitet die Natur nach bewährten Erfolgsprinzipien. Der Bauer ist abhängig von der Natur. Er tut gut daran, diese Prinzipien zu durchdenken und nach ihnen zu handeln. Der heutige Durchschnittsbauer handelt anders. Er beachtet die Gesetze der Wirtschaft und muß auf die Dauer mit Mißerfolg und Substanzverlust rechnen. Ein Prinzip der Natur heißt: Bewährtes wird bewahrt. «Das macht man heute ganz anders.» – Täglich hören wir diesen Einwand, und er trägt am Bauernhof viel zum Generationenkonflikt bei. Gar nicht selten kommt es nach einiger Zeit zur Schlußfolgerung: «Wenn wir das gewußt hätten...» Das Erfolgsprinzip: Geschlossene Kreisläufe sind das Auf und Ab der Humuswirtschaft. Heute führt der Bauer die zugekauften Betriebsmittel wie in einer Einbahnstraße auf den Hof und dann die Produkte weg. Mit dem Hof als Zwischenstation, auf der wenig zurückbleibt. In der Humuswirtschaft ist es ganz anders. Hier wird eine geschlossene Kreislaufwirtschaft angestrebt und alles vermieden, was stört, damit keine lebende Substanz, die minderwertig ist, einsickern kann. Erst